

„Die Angst vor dem Sprechen nehmen“

Heimatverein bietet plattdeutschen Sprachkursus an / Erster Abend mit Lehrer Klaus-Werner Kahl

-kös- NEUENKIRCHEN. „Wan't in Westfaolen kine Walhiëgen un kien Plattdüütsk mäer giw, dän is't Schönste drut!“ hatte Johann Bernhard Brinkmann, Bischof von Münster, gesagt. Heute, mehr als 100 Jahre später, hat der Satz nichts von seiner Bedeutung verloren. Zwar kommen wieder mehr mundartliche Bücher auf den Markt, aber wer spricht im normalen Alltag noch platt? Das wollen 13 erwachsene Schüler ändern: Sie haben einen Sprachkursus belegt, den der Heimatverein erstmalig anbietet.

Warum wollen auch junge Leute heute noch Plattdeutsch lernen? „Ich mache eine landwirtschaftliche Lehre“, sagte ein Teilnehmer. „Wenn man bei den Leuten auf den Höfen mitreden will, braucht man einfach Platt.“ Eine Pflegerin aus dem Antoniusstift ergänzte: „Ich habe gemerkt, dass ich die Senioren auf Platt viel besser erreichen kann.“ Die Begründung einer anderen: „Ich will das können, weil ich auf dem Lande wohne. Da gehört sich das einfach so.“

„Wir wollen die Sprache am Leben halten. Sie wissenschaftlich an der Uni zu pflegen, ist gut und schön. Aber was hilft uns das, sie zu Hause zu praktizieren?“, sagt Klaus-Werner Kahl. Der Heimatverein hat den viel beschäftigten Plattdeutschlehrer für den Kursus gewonnen. Gut zehn Einheiten gibt



Sie alle wollen Plattdeutsch erlernen: In dem Kursus des Heimatvereins Neuenkirchen, geleitet von Klaus-Werner Kahl (vorne rechts), geht es spielerisch und humorvoll zur Sache.

Foto: Stefan Kösters

er im Jahr im ganzen Münsterland, außer im äußersten Westen. Hinter einer Linie et-

„Ich mache eine landwirtschaftliche Lehre. Wenn man bei den Leuten auf den Höfen mitreden will, braucht man einfach Platt.“

Ein Kursus-Teilnehmer

wa von Epe, Heek über Legden und Coesfeld bis nach Haltern wird „Sandplatt“ gesprochen, das noch mehr vom Niederländischen beeinflusst wurde.

Er räumt auch gleich mit

Irrtümern auf. Platt sei kein Dialekt des Hochdeutschen, sondern eine eigene Sprache mit eigenständiger Grammatik und Schreibweise. „Versuchen Sie bitte nicht, die hochdeutsche Grammatik auf das Platt anzuwenden“, betonte Kahl. „Viele Bücher und Schriften kommen heutzutage heraus nach dem Motto: Jeder kann schreiben, wie er will. Platt ist keine Lautschrift, sondern unterliegt klaren Regeln.“ Es gebe nur zwölf davon, und die seien ganz einfach, versprach er.

Wie kommt ein promovierter Maschinenbau- und Chemie-Ingenieur dazu, sich so mit der Sprache zu beschäfti-

gen, dass er Lehrbücher und ein Wörterbuch herausgebracht hat? „Mein Chef hat mich einmal gefragt: Kannst Du dän üöwerhaupt nich richtig küen? Da habe ich mir die 500 meistgebrauchten Wörter im Internet herausgesucht und sie übersetzt.“ Mittlerweile umfasst sein Wörterbuch 21 000 Begriffe und Redewendungen.

Der Unterricht ist didaktisch gut aufbereitet – neben den Naturwissenschaften hat er Pädagogik bis zur Sekundarstufe studiert. Die Uhrzeit lernen die Schüler spielerisch mit einer Wanduhr, die Zahlen mit kleinen Rechenaufgaben, Pflanzen nach Bil-

dern. Und zwischen die Kapitel hat er immer wieder westfälische Witze gestreut, die erst im Plattdeutschen den richtigen Sinn bekommen.

„Platt verstehen können viele durchaus“, weiß Klaus-Werner Kahl aus den Kursen, die er gibt. „Wir wollen in den zwölf Abenden die Angst vor dem Sprechen nehmen.“ Sein Ziel: Jeder Teilnehmer soll am Ende des Kurses nach der einheitlichen Schreibweise sicher lesen und sprechen können. Und einfache Gespräche locker auf Platt führen. Damit „in usse Spaoke nich dat Schönste drut kümp“. | www.plattdeutsch.net | muensterlaender-platt.de